Im nächsten Jahre wurden dort achtzehn Häuser in gerader Zeile erbaut und den Jägern zugewiesen. So entstand die Vorstadt und selbst der Name Jägerz zeile, in welcher je des Haus der Freiheit, Bier und Bein auszuschenken und der Befreiung von Einquartirung der Truppen sich erfreute.

Die Sofjagden.

Die Glanzperiode des Praters als Jagdrevier, war unter Leopold I. Damals wurden besonders Bafferjagden gehalten, wobei man das Wild durch die vielen Auen neben der Donau trieb, welches bei schönem Wetter eine doppelte Lust gewährte.

Eine folche Lustjagd wurde den 15. und 16. Dezember 1666 angestellt, wobei der Kaiser und seine Gezmalin Margarethe, Infantin von Spanien, anwezsend waren. Zuerst wurden Hirsche, dann Bildzich weine, am folgenden Tage Damhirsche und Gem sen, viertens Bären und Bölfe, fünstens Füch se und endlich Dach se gejagt. Melchior Küsel, hat diese Lustjagd, in sechs Taseln in Kupser gestochen, herausgegeben.

Die Füchse wurden geprellt, d. i. mit langen,

von zwei Jägern oder Kavalieren gehaltenen Netsen, worüber die Thiere paffiren mußten, in die Höhe gesichupft oder mit kleinen Prügeln zu Tode geworfen.

Auch unter Kaiser Carl VI., der ebenfalls ein großer Freund des edlen Waidmannswerkes war, blieb der Prater als Jagdrevier im Schwunge.

Diefer Fürst hielt jährlich regelmäßig zwei große Hirschjagden, wovon ein gleichzeitiger Augenzeuge in einem Berichte, "die Divertiffements des kaiferlichen Hofes betreffend, Folgendes mitgetheilt hat:

"Ich habe bergleichen Jagen mit angesehen, auf welchen 419 jagdbare Hirste und 150 Thiere, nebst vielen Rehen und Schweinen im Laufe getrieben wurben, wovon aber die kaiserl. Herrschaft nicht mehr als 50 Stück erlegte; man kann dergleichen Jagen ohne Aufenthalt im Laufe kommen, und sich an den kaiserl. Schirm retiriren; aber niemanden ist erlaubt, auch nicht einmal den größten Ministers vom Hofe zu schießen, sondern es schießen blos Se. Maj. der Kaiser und die Kaiserin, die Le op old inische Durchl. Erzherzogin und der Prinz von Lothringen, wenn sie zugegen sind. Vornämlich muß man bei dergleichen Jagen die überaus große Geschicklichkeit Ihro Majestät der regierenden Kaiserin bewundern, welche allezeit, ehe Dieselben

ichießen, basjenige Stud Bilb nennen, fo fie erlegen wollen, welches auch meiftens burch benfelben Schuff zu Boben fällt. Das erfte große Jagen wird gewöhnlich vor Maria Magdalena Tag gehalten, ba es benn vor die Jägerei einen Recompens fest, wenn ein geschlagener Birfch gefället wird, welcher entweder in 1000 fl. und einem Sag Bein befteht, ober es wird diefelbe vom Raifer neu gefleibet. Das andere Sagen aber wird im Muguft ober Geptember angestellt. Bei bergleichen Jagen nun, muß man nicht, wie anderer Orten ge= wöhnlich, in grunen Kleibern, ober mit einem Birfch= fanger, erscheinen, weil es Ge. Majestät nicht leiben konnen, daß einer, der kein Jager ift von Profession, fich doch wie ein Jager tragt. Man fieht baber bei folder Gelegenheit nur die Sager grun gekleibet, und nicht einmal Ge. Maj. tragt einen Jagd-Sabit. Ihre Majestät erscheint nebst ben Erzherzoginnen en Amazone gefleidet.«

Durch die häufigen Jagden des Hofes in der vormals fehr wildreichen Umgegend Wie n's überhaupt, wozu von den Vorstädten Robot geleistet werden mußte, litten manche dieser Stadttheile außerordentlich; zahlreich waren daher zu jeder Zeit die Vorstellungen, die dagegen um Abhülfe gemacht wurden.

Nach mehreren Berhandlungen fam ben 23. Juni

1689. ein Vergleich mit bem obersten Hof = und Landjägermeister-Umte zu Stande, durch welchen festgeseht
wurde, daß zu jeder kaiserlichen Jagd aus den sämmtlichen Vorstädten fünfzig Mann gestellt, und diesen
eigene Viertelmeister von jedem Richter beigegeben werden sollten, welche dafür verantwortlich blieben, daß
Reiner von den gestellten Leuten entlause. Die Stellung
dieser Mannschaft war der Neihe nach immer andern
Häusern aufzutragen. Die Fahrten bei den Jagden
sollten den von den Vorstädten gestellten Leuten nie
über die gewöhnliche Grenze, Traiskirchen, Königstetten, Schwechat, Klosterneuburg und
Minkendown

Die Weißgärber allein blieben nach altem Herkommen von der Jagdrobot unter der Bedingung befreit, die Jagdhunde bei sich zu unterhalten und zu ernähren.

Die Le op oldstadt hatte die Jagden im Prater mit Mann und Pferden zu versehen, und war dagegen wie in früherer Zeit von Stellung der Roboten zu den übrigen Hofjagden befreit.

Den Jung-Jägern und den dreizehn Plachenfnechten, welche in der Leopold stadt einquartirt waren, wurde zugestanden, jährlich sechszig Eimer Wein oder Bier ohne Entrichtung des Zar= und Umgeldes, jedoch stets nur von einerlei Gattung und nur in ben ihnen zugewiesenen Quartieren auszuschenken.

Der Brater unter Joseph II.

So blieb der Prater bis zur Zeit Kaiser Franz des I., des Gemals der großen Maria Theresia, ein im Allgemeinen den Wienern unzugänglicher Ort, den bis dahin nur zu Zeiten der hohe Abel zu Wagen besuchen durfte. Dieser Monarch war der erste, der allen Bewohnern der Hauptstadt den Mai=Monat hindurch erlaubte, die Annehmlichkeiten der Natur im nahen Prater zu genießen.

Dem Kaiser Joseph II. war es vorbehalten, diese herrliche Au zu einem allgemeinen Belustigungsort zu bestimmen; er gestattete im Jahre 1766 den Spaziergang in demselben allen Menschen bis zum Sonnensuntergang. Mit einbrechender Nacht wurde das Einlaßzgitter geschlossen. Drei Schüsse aus Pöllern verkündeten täglich dem Publikum die nahe Sperre. Lange Zeit hatte die bürgerliche Artillerie die Obliegenheit, dieses Zeichen zu geben.

Allein auch diese Beschränfung hörte bald auf; im Jahre 1775, ließ biefer unvergefilche Fürst fogar bas